

Als ein wesentlicher, annoch in Aussicht stehender Fortschritt in der Flachsbereitung ist hiernächst noch zu erwähnen, daß unterm 8. October 1842 den von den Gebrüdern Alberti in Waldenburg hierzu präsentirten Kaufleuten Zörn und Winzer in Dresden ein sechsjähriges Privilegium auf die ausschließliche Anfertigung einer eigenthümlichen Brech- und Schwingemaschine der Flachsbund und Hanf ertheilt worden ist, welche nach den darüber angestellten Erörterungen die großen Vortheile gewährt, daß der Flachsbund damit — ohne die vorhergehende — unter den meisten Umständen feuergefährliche — Darrung zubereitet und daß dadurch zugleich eine Weichheit und Feinheit des Bastes erlangt wird, welche beim Handbrechen nicht zu erreichen ist und wodurch sich sein Verkaufswertb bedeutend erhöht.

Was die Flachsspinnerei betrifft, so haben bisher die Bemühungen des Ministerii, der Maschinenspinnerei in Sachsen Eingang zu verschaffen, keinen Erfolg gehabt, was mit Hinblick auf die Wichtigkeit der Einnensfabrication für Sachsen, sowie bei der Unentbehrlichkeit der Maschinengarne für mehre wichtige leinene Artikel und bei der steigenden Vermehrung des Verbrauchs dieser Garne zu bedauern ist. Schon vor dem Jahre 1836 hatte der Spinnereibesitzer Krause in Wolfenburg einige Versuche mit der Benutzung von Maschinen zum Spinnen des Flachses gemacht, aber solche bald wieder aufgegeben; zwei Maschinen, welche der hiesige Kaufmann Heber durch den Mechanicus Lehmann hatte construiren lassen, wurden, weil davon keine gleich vortheilhafte Anwendung für das Inland gemacht werden konnte, in das Ausland verkauft. Durch eine von dem Strumpfwirker und Maschinenbauer Müller in Dittersdorf bei Chemnitz construirte Flachsspinnmaschine war die Aufgabe nur im Kleinen gelöst; seine Bestrebungen, sie im Großen auszuführen, wozu ihm im Jahre 1836 eine Beihilfe verabreicht ward, sind ohne Erfolg geblieben. Das Ministerium hatte diesem Gegenstande alle Aufmerksamkeit gewidmet und deshalb theils in dem Prämienauschreiben vom 2. Februar 1832 auf die Erfindung einer zweckmäßigen Flachsspinnmaschine, welche geeignet sei, einige der für die inländische Leinensfabrication erforderlichen Garnsorten in hinlänglicher Güte und mit dauerndem Vortheile herzustellen, eine Prämie von 1,000 Thln. ausgesetzt, theils über die Möglichkeit der Beziehung von Originalmaschinen Erkundigung einzuziehen lassen, theils die bedeutenderen Gewerbetreibenden, zumal in der Lausitz, auf das Wünschenswerthe der Begründung von Etablissements zu Erzeugung brauchbaren Leinengarnes aufmerksam gemacht. Das bekannte Haus Wäntig und Söhne in Großschönau stellte zwar in Verbindung mit dem Mechanicus Lehmann eine auf einen größern Umfang berechnete Flachsmaschinenspinnerei her, benutzte letztere auch einige Zeit lang, gab aber das Unternehmen, da die von Lehmann erbauten Maschinen sich nicht bewährten, wieder auf. Das Handelshaus Abraham Dürninger und Comp. in Herrnhut lehnte auf diesfallsige Anregung die Begründung einer solchen Unternehmung ab; das Project des Kaufmanns Schwabe in Zittau gedieh nicht zur Ausführung und die in dieser Stadt eingeleiteten Verhandlungen wegen Constituirung einer Actienunternehmung hatte ebenso wenig Erfolg. Größern Anklang fand die Idee bei den damals Neubegründeten Maschinenbauanstalten zu Dresden und Chemnitz, als man solche bei ihnen in Anregung brachte. Den Bemühungen der zuerst erwähnten Anstalt gelang es, eine Flachsspinnmaschine, angeblich von der besten Construction, aus England zu beziehen, welche in Uebigau aufgestellt ward. Allein die versuchsweisen Leistungen auf dieser Maschine, worauf der genannte Actienverein im Jahre 1838 ein fünfjähriges Privilegium erhielt, waren im Ganzen, zumal bei dem Mangel von Bergspinnmaschinen, in welchen hauptsächlich der Gewinn zu suchen ist, nicht befriedigend, und es sah sich der-

selbe späterhin, als er seiner Auflösung entgegenging, genöthigt, sie zum Verkaufe anzubieten und zwar unter für etwaige Käufer sehr annehmlchen Bedingungen.

Das Ministerium gab sich alle Mühe, diese Maschine im Lande zu erhalten, ienkte daher nochmals die Aufmerksamkeit der bedeutendsten Fabricanten im Leinensfach in der Lausitz auf diesen Gegenstand und stellte ihnen die Gewährung der wiederholt in §. 33 b der Bekanntmachung vom 1. März 1838 darauf ausgesetzten, noch offenen Prämie von 1,000 Thalern, sowie eines Vorschusses von 6,000 Thalern in Aussicht, es zerschlug sich jedoch die deshalb eingeleitete Unterhandlung, und die fragliche Maschine ward von der Maschinenbauanstalt zu Uebigau, dem Vernehmen nach zu sehr niedrigem Preise, ins Ausland verkauft.

Neuerlich haben zwar wieder einige Erörterungen wegen Uebersiedelung eines ausländischen bedeutenden Fabrikhauses für Maschinenflachsspinnereien in die Oberlausitz stattgefunden, jedoch zu einem Erfolge zur Zeit noch nicht geführt, so bereitwillig auch das Ministerium gewesen ist, dieses Unternehmen zu begünstigen. Ebenso hat neuerdings verlautet, daß der Engländer Broock, vormals Werkführer der Maschinenbauanstalt zu Uebigau, eine Maschinenflachsspinnerei nach neuestem Princip in Uebigau zu errichten beabsichtige.

Nahe verwandt mit der Flachsmaschinenspinnerei ist die Maschinenspinnerei zum Spinnen grober Bergfocken, welche dormalen bloß in Zittau von dem Fabricant Brändler betrieben wird. Früher blieben die groben Bergfocken entweder ganz unbenutzt oder sie wurden für einen ganz unbedeutenden Preis (drei bis vier Pfennige für das Pfund) nach Böhmen verkauft. Im Jahre 1832 richtete zuerst der Bleichereibesitzer Müller in Zittau eine Fockenspinnerei ein unter Anwendung alter gebrauchter Schafwollentrepeln zu Vorspinnmaschinen und lieferte ein sehr brauchbares Garn; diese Spinnerei ging jedoch nach halbjährigem Betriebe wegen äußerer Hindernisse wieder ein. Brändler hat in neuerer Zeit diesen immittelst liegen gebliebenen nützlichen Industriezweig wieder aufgegriffen; die von ihm angewendeten Maschinen stimmen zwar hinsichtlich ihrer Construction mit den von Müllern früher gebrauchten in mehren Beziehungen überein, doch sind daran einige nicht unwesentliche und jedenfalls sehr nützliche Verbesserungen angebracht, und Brändler beabsichtigt, seinem Unternehmen einen größeren Umfang zu geben. Für die Einrichtung der Bergfockenspinnerei ist ihm unter dem 20. April 1842 eine Prämie von einhundert Thalern bewilligt worden.

Besondere Fürsorge ist auch der Handspinnerei seit längerer Zeit gewidmet worden, um so mehr, als an gutem Handgespinnst in Sachsen kein Ueberfluß vorhanden, vielmehr die Klage, daß die Handspinnerei im Allgemeinen zurückschreite, zu vernehmen gewesen ist. Man hat deshalb in das Prämienauschreiben vom 1. März 1838 die in §. 11 sub b des vorhergehenden Prämienauschreibens vom 2. Februar 1832 enthaltene Bestimmung, daß für diejenigen Handspinner, welche zu der Preisbewerbung, die zu diesem Behufe bei jeder Industrieausstellung hier eröffnet werde, das feinste und gleichste leinene Garn wenigstens ein Pfund im Betrage einliefere, eine Prämie von 10 bis 25 Thalern zu Theil werden solle, wieder mit aufgenommen; jedoch mit der Modification, daß der niedrigste Prämienatz auf fünf Thaler herabgesetzt worden ist. Bei der Ausstellung von 1837 hatten fünf und dreißig Personen dergleichen Gespinnst eingesendet; neun von ihnen erhielten Geldprämien. Dagegen concurrirten bei der Ausstellung von 1840 nur neun Personen; sechs von ihnen wurden eines Preises für würdig erachtet, es konnten